

An der Ausstellung, welche so lange Zeit gefährdet war und endlich, ungeachtet sie gesichert war, mit noch vielen Hindernissen zu kämpfen hatte, betheiligten sich schliesslich Oesterreich, Ungarn, Spanien, die Schweiz, Italien, Schweden, Dänemark, Rußland, Griechenland, die Türkei, Rumänien, Marokko und Persien.

Die ausgestellten Gegenstände wurden nur von einigen Staaten, als eigentliche archäologische Exposition, von den übrigen Gegenständen räumlich getrennt, gruppiert; bei den anderen der genannten Staaten und dieß sind gerade jene, die an der Zahl wenig Objecte boten, wurden sie mit den Industrie- und Kunsterzeugnissen vermengt aufgestellt.

Die Ungleichheit der Betheiligung motivirt, daß in diesem Referate nur länderweise vorgegangen wird.

### Oesterreich.

Sowie durch den Rücktritt des bei der Generaldirection früher bestanden großen Comités die Thätigkeit für die Ausstellung von Kunstobjecten und Producten der Gewerbe früherer Zeiten im Allgemeinen erlahmte, ebenso und noch weit fühlbarer war die üble Nachwirkung für diese Ausstellung hinsichtlich des cisleithanischen Oesterreich. Nachdem die mit verschiedenen Personen eingeleiteten Verhandlungen behufs der Uebernahme der Durchführung dieser Ausstellung nicht zum gewünschten Ziele führten, wurden am 7. April 1873 die Herren Dr. Eduard Freiherr von Sacken, Dr. Carl Lind und A. Ritter v. Camefina mit dieser Aufgabe betraut. Nach kurzer Verhandlung war die Sache geordnet und constituirte sich das durch Beiziehung des Herrn P. E. Obermayer als Chef des Bureaus verstärkte Comité für Cisleithanien, und zugleich auch als Installationscomité für die XXIV. Gruppe.

War schon Vieles bisher durch den Zeitverlust verfäumt worden, so zeigte sich bei Durchsicht der Anmeldungen, daß, wenn nur die angemeldeten Gegenstände eingefendet würden, damit, abgesehen davon, daß bei nur halbwegs strenger Prüfung das Meiste zurückgewiesen werden mußte, eine Ausstellung von nur einiger Bedeutung geradezu unmöglich sein würde. Von vielen Seiten waren statt Kunstgegenständen nur Curiositäten minderer Bedeutung angemeldet worden. Auch fehlten unter den Anmeldungen die meisten Namen der vielen, durch ihre Kunstsammlungen ausgezeichneten inländischen Stifte und Klöster, deren Schätze, wenn man eben eine mittelalterliche Kunstausstellung machen will, unentbehrlich sind; dergleichen ergab sich nur eine ganz geringe Betheiligung von Seite der verschiedenen Landesmuseen, und doch erschienen diese, bei dem Umstande, als auf eine Theilnahme der kaiserlichen Sammlungen an dieser Ausstellung, wie natürlich, nicht gerechnet werden konnte, und die Zahl der bedeutenden Privatsammlungen sehr klein ist, nicht minder unentbehrlich, um auch von den profanen Kunstgegenständen der Vergangenheit, insbesondere aus der Zeit der Renaissance eine würdige Ausstellung zusammenzubringen. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß das k. k. Museum für Kunst und Industrie in Folge seiner statutenmäßigen Berechtigung zur selben Zeit einen nicht unbedeutenden Theil von mittelalterlichen Kunstgegenständen des Privatbesitzes in seinen eigenen Räumen zur Ausstellung brachte. Nun galt es, das Verfäumte nachzuholen, die Lücken der Anmeldungen auszufüllen, und die erlahmte Thätigkeit der Landescommissionen wieder aufzufrischen, was nur durch den directen Verkehr mit den Besitzern von Sammlungen und durch eine lebhafte und ausgebreitete Correspondenz erreicht werden konnte.

In dem ursprünglichen Programme mußten in Berücksichtigung der geänderten Verhältnisse und der zur Durchführung der Angelegenheit disponiblen, sehr beschränkten Zeit einige Aenderungen gemacht werden; auch machte das erst kurz vorher fertig gewordene Ausstellungsgebäude den Entfall von Bildern wünschenswerth, aus demselben Grunde empfahl sich der Entfall von Schrift- und Druckdenkmalen jeder Art.